



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stadt Lüneburg

Krüger, Franz

Hannover, 1906

Das Kalandshaus

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95596)

und als Herzog Ernst mit seinen Brüdern 1593 zur Huldigung in Lüneburg weilte, bliesen zum Ein- und Auszuge der fürstlichen Herren die Trompeter des Rates von dort ihre Fanfaren.

Nicht lange vor dem Verkauf des Schüttings war das Gebäude, ebenfalls auf Drängen der Regierung, im Charakter eines feinen „Traiteur- und Herbergierhauses“ restauriert (1717).

Das Äußere des Schüttings, der längst in ein Kaufmannshaus umgewandelt ist, zeigt nach Abtragung des mit „obeliskenartigen Säulchen“ geschmückten Giebels und Einrichtung moderner Schaufenster Spuren der alten Architektur nur in den flachbogigen Fensterumrahmungen des Obergeschosses und in den wagerecht überdeckten Luken und Blenden. Die Keller des Hauses, vielleicht ehemals als Trinkkeller benutzt, fallen auf durch ihre ungewöhnliche Höhe; es sind mehrere Tonnengewölbe, an die sich schmale gangartige (Heizungs?) Keller mit einem Kreuzgewölbe anschließen.

Das Kalandshaus.

Das Kalandshaus, dessen Giebel im Jahre 1896 nach dem Muster des alten Giebels neu aufgebaut ist, dient seit geraumer Zeit zu Schulzwecken. Jahrhunderte hindurch war es das Wohnhaus des Rektors vom Johanneum. Es ist in den Besitz der Stadt gelangt nach Auflösung der Kalandbrüderschaft im Jahre 1532. Über die Erbauung des Hauses liegt keine Nachricht vor, jedoch geschah die Absetzung eines Kalanddechanten im Oktober 1455 bereits „in domo fraternitatis Kalendarum“. Bei der engen Verbindung der Brüderschaft zur Johanniskirche ist man geneigt anzunehmen, daß das Kalandshaus stets in der Nähe dieses Gotteshauses, vielleicht von jeher auf seinem jetzigen Platze gelegen hat. Von dem Hauptgebäude des Kaland wurde „dat lutke hus des Kalandes“ unterschieden (1478). Geschichte.

Grundriß und Aufbau des Gebäudes schließen sich eng an den Typus des mittelalterlichen gotischen Bürgerhauses an. Im Erdgeschoß liegt die hohe Diele, von der Straße aus zugänglich durch ein spitzbogiges Portal, neben dem zwei große Fenster liegen. Über der Tür sind drei Nischen, an der Ecke des Gebäudes zwei Wappen des Landes und der Stadt unter einem glasierten Laubwerkfries angebracht. Das niedrige Erdgeschoß, jetzt ausgebaut, öffnet sich mit drei Fenstern nach der Straße; zwischen den Fenstern liegen spitzbogige Nischen. Der Giebel ist siebenteilig, der Taustein reichlich verwendet. An der Rückseite des Gebäudes sind Reste des alten Giebels erhalten, an der freiliegenden Westseite ist das Bodengeschoß durch Bogenstellungen betont; der Unterbau ist schmucklos. Beschreibung.

Die Garloppenwohnungen.

Der im Jahre 1553 verstorbene Bürgermeister Hinrik Garlop, vermählt mit Anna von Bardewik, hinterließ seinen Erben „zu seyner ehrlichen gedechtnusz, dem jieben vaterlandt zu nutz unde besten“ die Verpflichtung, ein aus sechs Wohnungen bestehendes Gebäude zu errichten und solches dem Lüneburger Rat als Wohnhaus Geschichte.